Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 208 (1935)

Artikel: Kurzschluss
Autor: Schmith, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657514

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kraftwagen biegt über den Waldsaum um das Fuhrwerk herum.

Der kleinen Anneliese helle Augen strahlen: Hei! Zum erstenmal fährt sie in einem Auto! Lang vor Großvater wird sie wieder in der Stadt sein. Und sie findet das Auto und das Neue herrlich, herrlich unbewußt die neue Zeit, so herrlich, daß sie gar nicht mehr an den Großvater denkt und nicht mehr an den alten, weißen „Kaiser" am Boden im Schnee.

Still ist der Wald. Steif und verschlafen stehen die Tannen und Kiefern. Still und emsig rieseln die Flocken über sie und das weiße Pferd und das Lederverdeck, unter dem der letzte Fuhrmann — schläft.

Kurzschluß.

Von Elisabeth Schmith.

Man sagt den Frauen nach, daß sie in bezug auf Technik hoffnungslose Fälle seien. Sie gehen ungerührt an der geöffneten Motorhaube jedes Autos vorüber, sie zerlegen niemals eine Uhr, um zu wissen, wie sie inwendig aussieht, und wenn man einer zwei Stunden lang das Wesen der Dampfmaschine zu erklären versucht, ist sie imstande, mit unschuldigem Lächeln zu bemerken: „Aber der Mann mit dem Befehlsstab macht es doch viel einfacher, er hebt ihn und der Zug fährt schon."

Brigitte Manner bildete allerdings eine rühmliche Ausnahme, zumindest behauptete es ihr Vater, der Baurat Manner, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, seine Tochter eine Frau Ingenieur werden zu lassen. Ingenieurinnen gibt es doch so gut wie keine, und Brigitte sollte die erste Frau sein, deren Name man mit irgendeinem Wunderwerk der Technik verknüpfen konnte. Vorläufig studierte sie aber noch und benützte ihre freie Zeit dazu, das hübsche neue Haus, in das sie vor kurzem mit ihrem Vater eingezogen war, wohnlich zu gestalten. Brigitte war überhaupt und trotz ihrer Gelehrtheit ein sehr häusliches Mädchen, das beispielsweise auch die schwierige Kunst verstand, Herrenhemden zu plätten. Bei einer solchen Gelegenheit geschah es, daß es plötzlich in der Leitung knackte, worauf das elektrische Plätteisen kühler und kühler wurde.

„Aha", sagte Brigitte, „wir haben einen Kurzschluß." Und sie schickte Berta, das Dienstmädchen, zu einer Elektrikerfirma, damit sie zur Behebung des Schadens einen Fachmann entsende.

Der Fachmann kam. Er war ein hübscher Junge, der einen blauen Arbeitsanzug und an einem Riemen über der Schulter eine Blechkiste mit seinem Werkzeug trug. Voll Aufmerksamkeit ließ sich Brigitte von dem jungen Mann erklären, weshalb und warum durch einen blankgescheuerten Draht des Plätteisens der Kurzschluß entstanden sei, und sie stellte so wißbegierige Fragen, daß dabei dem herzugekommenen Baurat das väterliche Herz im Leibe lachte. Diese Brigitte war doch ein Mädel! Wenn sie sich auch dem Brückenbau als eigentlichem Fach zuwenden sollte, so gab es doch kein Gebiet der Technik, für das sie sich nicht interessiert hätte.

Es war in der Dämmerstunde des nächsten Tages, als der Baurat Manner das Versagen seiner Schreibtischlampe feststellte. „Hast du vielleicht wieder geplättet?" fragte er seine Tochter. Diese verneinte zwar, erklärte sich jedoch gerne bereit, die Elektrikerfirma anzurufen. Wieder erschien der hübsche junge Mann mit seiner Blechkiste und wieder sah ihm Brigitte aufmerksam zu, wie er die durchgebrannten Sicherungen auswechselte. Den Grund dieses Kurzschlusses konnte er ihr allerdings nicht erklären, wie denn in der nächsten Zeit das hübsche neue Haus des Baurats Manner von einer ganzen Reihe elektrotechnischer Zufälle heimgesucht werden sollte, über deren Zustandekommen sich die Sachverständigen lange genug die Köpfe zu zerbrechen hatten.

Zwei Tage funktionierte die elektrische Leitung einwandfrei, dann streikte sie. Diesmal war es der Herr Baurat persönlich, der mit erhobener Stimme die Elektrikerfirma von dem neuerlichen Kurzschluß in Kenntnis setzte, mit dem Erfolg, daß außer dem hübschen jungen Monteur auch ein älterer Mann erschien, dem man die Tüchtigkeit schon von weitem ansah. Beide schüttelten die Köpfe, während sie die Sache in Ordnung brachten, und Brigitte schaute aufmerksam zu. Der junge Monteur hieß Otto und war Werk-

student. Das erfuhr Brigitte so nebenbei. Trotz alledem dauerte die Herrlichkeit wieder nur zwei Tage, dann ward es dunkel.

„Herr", schrie der Baurat in den Fernsprecher, „ausgerechnet Ihre Firma habe ich mit der elektrischen Einrichtung in meinem Hause betrauen müssen. Schicken Sie mir doch endlich jemand, der etwas versteht!" Es kamen der junge Monteur, der ältere Monteur und der Obermonteur. Sie wunderten sich alle drei und setzten neue Sicherungen ein, und Brigitte benahm sich so aufmerksam, als ob sie selbst vom Fach wäre. Der junge Monteur hatte blonde Haare und blaue Augen. Der Herr Baurat aber ging wie ein gefangener Tiger auf und ab und beleidigte das Standesansehen sämtlicher Elektriker.

Langsam begannen die Kurzschlüsse im Hause Manner ein technisches Rätsel zu werden. Der Herr Direktor ließ sich den Herrn Oberingenieur rufen und sagte ihm etwas Unangenehmes, das dieser an den Ingenieur, dieser an den Obermonteur, dieser an den älteren Monteur und dieser an den hübschen jungen Monteur weitergab. Das änderte jedoch nichts an der Tatsache, daß es bald darauf einen neuen Kurzschluß gab. Voran schritt der Herr Ingenieur, in gemessenem Abstand folgten der Obermonteur, der ältere Monteur und zum Schluß kam der junge Mann, der die Blechkiste trug. Er wurde im nächsten Jahr mit dem Studium fertig, wie die aufmerksame Brigitte gesprächsweise feststellte. Der Herr Baurat war zum Glück vom Hause abwesend. Nachdem der junge Monteur der Werkzeugkiste eine neue Sicherung entnommen und sie dem Herrn Ingenieur überreicht hatte, der sie persönlich einsetzte, entfernte sich wieder die Schar der Fachmänner in der bereits angegebenen Reihenfolge.

Eidg. Hornußerfest in Thun.

Nichtsdestoweniger hielt am nächsten Tag ein Auto vor dem Haus des Baurats Manner. Ihm entstiegen der Herr Direktor, der Herr Oberingenieur, der Herr Ingenieur, der Herr Obermonteur, und von dem Sitz neben dem Chauffeur kletterten der ältere und der hübsche junge Monteur mit der Blechkiste. Sie beklopften die Wände, sie krochen auf den Dachboden und in den Keller, sie flüsterten und deuteten und zum Schluß ließ sich der Herr Direktor aus der Blechkiste eine Sicherung geben, die er höchst eigenhändig an Ort und Stelle brachte. „Wir können die Ursache nicht finden," sagte er ernst und gemessen. Da lief der Herr Baurat rot an. „Sie können die Ursache nicht finden?" spottete er. „Mein Fach ist das Baufach, aber jetzt will ich die Angelegenheit in die Hand nehmen, und ich werde Ihnen beweisen, daß ich dahinterkomme!" Gekränkt entfernten sich die Zierden der Elektrotechnik, und hinterher trabte der hübsche junge Monteur, der Otto hieß und in seinen kargen Mußestunden Geige spielte.

Der Herr Baurat sollte recht behalten. Wie alle großen Entdeckungen eigentlich dem Zufall zu verdanken sind, so brachte auch ihm ein Zufall des Rätsels Lösung. Er betrat nämlich überraschend Brigittes Zimmer. Da stand seine Tochter vor der Steckdose ihrer Tischlampe und benahm sich höchst sachverständig. Sie hatte Gummihandschuhe an den Händen und bemühte sich, unter Zuhilfenahme einer mit Wolle umwickelten Brennschere eine eiserne Haarnadel in die beiden Öffnungen der Dose zu stecken.

„Brigitte, was machst du da?" stöhnte der Baurat entgeistert.

„Einen Kurzschluß", antwortete Brigitte schlicht. „Der Otto gefällt mir so gut. Weißt du, das ist der junge Monteur, der immer die Blechkiste trägt. Und wenn er mich will, möchte ich ihn gerne heiraten."

Und da sage einer, daß Frauen kein technisches Verständnis haben.

Wer sich die Haare färbt, wird leicht auch sonst nicht Farbe bekennen.

Graue Haare sind ein Zeichen, daß der Weg durchs Leben staubig war.

Wirksame Sparmethoden.

Man hat schon den Kauf auf Abzahlung als die wirkungsvollste Erziehung zum Sparen hinstellen wollen, weil er zum Sparen zwinge, wenn man den erstandenen Gegenstand nicht samt den bereits geleisteten Zahlungen einbüßen wolle. An dieser recht gefährlichen Argumentation ist nur eines richtig: Zum Sparen gehört ein gewisser Zwang. Diese Einsicht hat den Amerikaner längst veranlaßt, die Lebensversicherung mit ihrem selbstauferlegten Sparzwang zu den verschiedenartigsten Sparzwecken zu benützen, so z. B. zur Ablösung von Hypotheken, zur Bereitstellung der Erbschaftssteuer, zur Sicherung des Studiums von Söhnen und Töchtern, zur Bereitstellung einer Aussteuer für die Tochter usw.

Folgende Punkte bedürfen zu einer gerechten Einschätzung solcher Sparmethoden und des damit gleichzeitig erreichbaren Versicherungsschutzes besonderer Hervorhebung.

Der Sparer rechnet vielleicht mit regelmäßigen Rücklagen die Ansammlung eines kleinen Kapitals rascher zu erreichen als durch den Abschluß einer Versicherung. Er übersieht dabei zweierlei. Wie oft verhindern kleine Bedürfnisse des Alltags die regelmäßige Rücklage und gefährden damit das Sparziel. Bei der Versicherung verunmöglicht der selbstauferlegte Sparzwang eine solche Handlung und hilft damit im Kampf gegen die eigene Bequemlichkeit. Sodann ist im Notfall, wenn das Leben des Sparenden ein vorzeitiges Ende finden sollte, bei der Versicherung das angestrebte Kapital schon vom ersten Tage nach dem Versicherungsabschluß an greifbar, beim Sparer aber erst eine kleine Teilsumme. So kamen z. B. in unserm Lande 1933 total 818 Policen zur Auszahlung, welche erst ein bis drei Jahre in Kraft gestanden hatten. An Prämien waren darauf insgesamt Fr. 268,269.40 eingezahlt, während die Inhaber nunmehr die Versicherungssumme von Fr. 2,083,638.10 ausbezahlt erhielten.

Man soll die Gelegenheit beim Schopf fassen, aber man darf sie nicht an den Haaren herbeiziehen.